

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 88.

Dienstag den 24. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Duma ist aufgelöst!

Ueberraschend ist diese Meldung, welche soeben aus dem Petersburger kommt, aber doch beklemmend, Furcht erweckend, daß überraschende Nachrichten ihr folgen werden. Die Unzufriedenheit hat seit den Zugeständnissen des Zaren, infolge der den Worten nicht entsprechenden Handhabung, immer weiter um sich gegriffen und selbst die, welche man zu den Treuesten zählen mußte, haben sich von dem Herrscher losgelöst. Was wird die nächste Zeit bringen, das ist die Frage, welche heute nicht nur die Gemüter Russlands, nein der ganzen Welt beschäftigt. Eine Antwort vermag niemand zu geben, aber man hat das Gefühl, daß sie keine gute sein kann.

Die Nachricht von der Duma-Auflösung wurde durch folgendes Telegramm verkündet:

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Ukas des Kaisers vom 21. Juli verfügte die Auflösung der Reichsduma und die Einberufung einer neuen Reichsduma auf den 5. März 1907. Die Bestimmungen für die Vornahme der Neuwahlen sollen später veröffentlicht werden.

Ein zweiter Ukas des Kaisers enthebt den Ministerpräsidenten Goremykin seines Postens. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Innern Stolypin, der zugleich das Portefeuille des Inneren behält.

Stadt und Gouvernement Petersburg ist durch Ukas des Kaisers in den Zustand des außerordentlichen Schutzes versetzt worden. Ferner ist über das ganze Gouvernement Kiew, mit Ausnahme des Bezirkes Kiew, der Kriegszustand verhängt worden.

Obgleich das kaiserliche Dekret, welches die Auflösung der Reichsduma ankündigte, in der vierten Morgenstunde bekannt wurde, war die Nachricht hiervon bereits ins Volk gedrungen. Man spürte die gedrückte Stimmung. Die Residenz wimmelte von Truppen. Aus dem Lager und aus den Nachbarorten waren bis um Mitternacht 4 Infanterie-Regimenter, die Gendarmgarde und die Garde zu Pferde eingetroffen, ferner eine Anzahl Schwadronen Husaren und Ulanen, sowie Grenadiere und Maschinengewehr-Kompagnien. In nächster Nähe des Reichsduma-Palastes standen Infanterien. Die Behörden erwarteten große Unruhen im Petersburger Kreise. Der Polizei sind energische Maßnahmen vorgeschrieben. Die Lagerübungen in Krasnoje selo werden bereits Ende Juli a. St. abgeschlossen.

Das Dumagebäude blieb Sonntag geschlossen. Polizei bewachte die Eingänge und gestattete nur dem Präsidium der Reichsduma den Zutritt. Da viele Abgeordnete im Dumagebäude Briefe aufbewahren, erwartete man, daß die Polizei heute Abend neue Befehle erhalten werde. Die bei dem im Dumagebäude befindlichen Briefkasten angestellten Personen wurden in der Nacht geweckt und mußten, nachdem ihnen die Schlüssel der verschiedenen Räumlichkeiten abgenommen worden waren, das Inventar fortzuschaffen.

Die Straßen um das Dumagebäude sind leer; die Hauptstadt zeigt die gewöhnliche Sonntagsphysiognomie, nur sind die Straßen vielleicht noch leerer als sonst.

Der Sekretär der Reichsduma, Fürst Schachowski, wartete heute früh auf die Ankunft der Vertreter des Sekretariats des Reichsrats, um ihnen die parlamentarischen Akten zu übergeben. Da aber bis 3 Uhr nachmittags niemand erschien, verließ Fürst Schachowski das Dumagebäude. Die Uebergabe der Akten wird durch den Vorstand der Kanzlei bewirkt werden. — Einem Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur erklärte Fürst Schachowski, er habe vor 4 Uhr früh nichts von der Auflösung der Duma gewußt.

Die Sitzung in Peterhof,

in welcher der Zar seinen Entschluß zur Unterzeichnung des Auflösungsdekrets faßte, soll eine sehr stürmische gewesen sein. Schließlich gelang es den Reaktionsären den Zaren zu überzeugen, daß die Duma die Verfassung verletzt habe. Sobald der Zar das Auflösungsdekret unterschrieben hatte — es geschah dies in jenem nach der See zu gelegenen Arbeitskabinett im Sommerpalast Alexandria bei Peterhof, wo am 30. Oktober das bekannte Manifest unterschrieben wurde, das Russland auf den Weg des Konstitutionalismus führen sollte — demissionierte Goremykin und der Ackerbauminister Sischinski, nachdem der bisherige Minister des Innern Stolypin sich bereit erklärt hatte, als Premierminister die Kabinettsbildung zu übernehmen. Der Zar war sichtlich erregt, als er das Auflösungsdekret unterschrieb.

Die Folgen der Auflösung.

Die Mehrzahl der Duma-Abgeordneten ist im Laufe des Sonntag nach Finnland abgereist, um dort über die durch die Dumaauflösung geschaffene Lage zu beraten.

In der Residenz herrscht vollkommen Ruhe. Vor der Reichsduma ist eine starke Militärbesatzung stationiert. Die Stimmung in intelligenten Kreisen ist angesichts der Tatsache, daß die Regierung den Kampf aufnimmt, teilweise gedrückt, teilweise aber befriedigend, mit Rücksicht darauf, daß die Duma keine praktischen Erfolge erzielen konnte. Die Residenz wimmelte von Militär. Jeder Versuch zur Unruhe soll sofort niedergeschlagen werden. Ein politischer Generalstreik wird jetzt ernstlich befürchtet. Der Kongreß der revolutionären Parteien, der in Moskau hierüber beriet, hat die Festsetzung einer konstituierenden Versammlung auf

Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Stimmrechts ohne Unterschied der Religion und Nationalität beschloßen. Die Leitung des Streiks übernimmt der Rat der Petersburger Arbeiterdelegationen. Die Auflösung der Duma kam, so sehr man auch auf diese Möglichkeit vorbereitet war, doch den im Augenblick zunächst bedrückten überraschend.

Die Arbeiterschaft der Stadt Kiew befindet sich in voller Bereitschaft zum allgemeinen Streik. Sämtliche Gewerkschaften erhielten vertrauliche Instruktionen von den Polizeibehörden. Im 37. Infanterie-Regiment macht sich starke Gärung bemerkbar. Zwei Soldaten wurden verhaftet, 82 Lehnten es ab, ferner Patronen dienste auf der Straße zu versehen.

In den russischen Grenzorten Wirballen und Wilkowitz sind militärische Verstärkungen vorgenommen. Die öffentlichen Kassen werden bewacht. Aus Anlaß der Duma-Auflösung spricht man von Arbeiteraufrühr und Revolten.

Der Zar bleibt im Lande.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Wie aus gut und terriertener Quelle verlautet, hat Kaiser Nikolaus angesichts der innerpolitischen Aufgaben, die sein Verbleiben in Russland erforderlich machen, die früher gehegte Absicht einer Auslandsreise aufgegeben und hiervon Kaiser Wilhelm persönlich in Kenntnis gesetzt. Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu: Vom deutschen Standpunkte aus kann man nach unserer Ueberzeugung — weil sich an einer Begegnung der Herrscher wieder ein Rattenkönig von falschen Auslegungen, Entstellungen und Verdächtigungen der deutschen Politik geknüpft haben würde, als suche sie die Entwicklung der russischen Verhältnisse in reaktionärem Sinne zu beeinflussen — den Ausfall der Begegnung in diesem Jahre nicht einmal unerwünscht finden. Die volle Zurückhaltung des Deutschen Reiches tritt dadurch für alle Welt noch klarer hervor.

In Frankreich

macht die Auflösung, trotzdem sie erwartet war, einen sehr ungünstigen Eindruck. Der „Matin“ schreibt: Die Entscheidung, die der Zar gemeinsam mit seinen Ministern getroffen hat, ist überaus ernst und kann für das politische und soziale Leben Russlands unberechenbare Folgen haben. Man kann noch nicht bestimmt sagen, ob das Parlament, das sich das russische Volk durch Feuer und Schwert erkämpft hat, zum Verschwinden verurteilt ist; aber das übermäßig hinausgeschobene Datum der Neuwahlen und die Ungewissheit der künftigen Bedingungen zu den Neuwahlen scheinen diese Ansicht zu rechtfertigen. Während der zweimonatigen Tätigkeit der Duma haben die Vertreter der russischen Nation sich als Männer der Tat gezeigt, die alle Notwendigkeiten der gegenwärtigen Stunde begriffen. Die Welt kann ihr Verschwinden nur bedauern.

Ergriffene Verbrecher.

Vor etwa acht Tagen wurden bekanntlich in Leipzig zwei Einbrecher bei der Ausübung eines Diebstahls überrascht; der eine wurde gefangen, der andere schloß einen Schutzmann nieder und entkam. (Der schwer verwundete Schutzmann lag ist am darauffolgenden Tage gestorben.) Die Spur des Verbrechers führte nach Hannover, wo sich auch seine Geliebte aufhalten sollte. Unsere Kriminalpolizei war deshalb Tag und Nacht angestrengt tätig, um das Verbrecherpaar zu ermitteln und festzunehmen; dauernd waren seitdem sämtliche hiesigen Bahnhöfe von Kriminalbeamten besetzt. Am Sonnabend Morgen nun wurde die Geliebte des verfolgten Verbrechers, die angebliche Schauspielerin Johanne Lange (geboren 26. Februar 1883 in Dortmund) in Linden von zwei Beamten des dortigen 1. Reviers verhaftet. Sonnabend nachmittag, bald nach 1 Uhr, sah dann der Kriminalschutzmann Wagener, der auf dem Bahnhof in Reinhausen stand, einen Mann auf der Straße, der große Ähnlichkeit mit der Photographie des verfolgten Verbrechers — Fischer Köhler, geboren 6. Mai 1882 in Bielefeld (Kreis Gümbinnen; — aufwies; der Mann wandte sich, als er des ihm beobachtenden Beamten ansichtig wurde, von der Straße ab und schlug einen Feldweg nach der Leine zu ein. Als er von Wagener verfolgt wurde, warf er ein Paket fort, das er trug, ebenso seine Mütze, und zog einen Revolver, den er dem Beamten mit dem Aufsatze: „Entweder ich schieße! entgegenhielt. Der Beamte ließ sich aber nicht einschüchtern, zog blitzschnell auch seinen Revolver und drang auf den Verbrecher ein, der darauf die Flucht ergriff und an der Leine entlang lief. Plötzlich schob er einen an das Ufer getriebenen Kasten ins Wasser und versuchte auf diesem über die Leine zu gehen. Mit Unterstützung einiger am Ufer tätiger Arbeiter gelang es dem Kriminalbeamten, den Köhler im Wasser zu ergreifen und zu fesseln. Man wollte er nicht aus dem Wasser heraus, weil er Angst hatte, von den Arbeitern mißhandelt zu werden. Der Ergriffene leugnete, der verfolgte Fischer Köhler zu sein, behauptete vielmehr dem sofort im Automobil nach Herrenhausen geleiteten Kriminalinspektor Homrighausen gegenüber, daß er Amerikaner sei und Nelson heiße. Erst als aus dem Paket, das der Festgenommene fortgeworfen hatte, die Photographie seiner bereits verhafteten Geliebten und mehrere von ihm geklebte Gegenstände zutage gefördert wurden, leugnete er nicht länger, der gesuchte Fischer Köhler zu sein. Die Köpfe der beiden Verbrecher waren bereits seit Freitag in den Händen der Polizei. Auf die Ergreifung des Verbrechers, der auch von der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wegen Einbruchdiebstahls verfolgt wird, ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Zwei neue räuberische Eisenbahnüberfälle.

Ein Revolverattentat im Eisenbahnzuge hat sich in Dänemark ereignet. Auf der Strecke Kopenhagen—Köpenhagen suchte am Freitag ein junger Mann in einem Wagen erster Klasse von zwei Passagieren, dem Geheimen Etatsrat Nørregaard und dem Etatsrat Lyngbye aus Kopenhagen mit dem Revolver Geld zu erpressen. Als diese die Notbremse ziehen wollten, gab er fünf Schüsse auf sie ab und verwundete den ersten an der Schulter, der zweite erhielt einen Streichschuß. Darauf sprang er aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, wurde aber bald darauf, als er versuchte, den Festungsgraben des Charlottenlund-Fjords zu durchschwimmen, verhaftet. Er gab an, daß er Hans Hardenstein heiße und in Kopenhagen als Sohn eines Wollwarenfabrikanten geboren sei. Er wollte, da ihm die Geldmittel auf seiner Ferienreise ausgegangen waren, solche durch die Bedrohung mit dem Revolver erpressen.

Zu dem Revolverattentat erhält der „Berl. Lokal-Anzeiger“ noch folgende Mitteilungen über den Attentäter: Ernst Hagelstein (Hardenstein) ist der dritte Sohn des Inhabers der Strickgarnfabrik von D. Hagelstein, Prospektstraße 11. Ernst hat seinen Eltern schon viel Kummer bereitet; er war durch seine losen Streiche und sein dreistes Benehmen in Kopenhagen berüchtigt. Zwei Wochen vor seiner Konfirmation, die in diesem Jahre stattfand, wurde er aus der Schule, dem Realgymnasium, verwiesen und trotz der Bitten seines Vaters, der auf die bevorstehende Einsegnung hinwies, nicht wieder aufgenommen, weil er schon zu viel auf dem Karthof hatte. Den direkten Anlaß zur Relegation gab ein fast unglaublicher Streich: er hatte aus frevelhaftem Übermut mittags nach Schluß der Schule im Lehrerzimmer die Gaslampe aufgedreht, und nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß kein großes Unheil angerichtet worden ist. Seit seiner Konfirmation arbeitete Ernst in der Fabrik seines Vaters als Wollspinner. Wiederholt waren aus der Kasse des Vaters Geldsummen verschwunden, die Ernst daraus genommen hatte. So verbrachte er in einer Nacht bei einem Ball 33 Mk. Gegen Mitte voriger Woche befaßte er seinen Vater um den ganzen Inhalt der Kasse im Betrage von 600 Mk. und begab sich auf die Reise. Am 18. Juli tauchte er in Kopenhagen auf. Seine übermütigen und gefährlichen Streiche hatten die Nachbarn in Angst und Schrecken versetzt. So trug er ständig einen geladenen Revolver bei sich, mit dem er die väterlichen Fenster einschloß. Auch die in letzter Zeit verschwundenen Nachbarlaken werden ihr Leben durch die

Kugeln von Ernst Hagelsteins Revolver haben lassen müssen. Vor einiger Zeit war er schon einmal heimlich ausgekniffen und blieb eine ganze Weile verschwunden, bis er auf dem Lande bei seiner Großmutter wieder zum Vorschein kam. Der Vater des Ernst Hagelstein hat die von seinem Vater gegründete Baumwollspinnerei vor einigen Jahren zu einer leidlich umfangreichen Fabrik ausgebaut. Die Familie lebt in leidlichen Verhältnissen und stand in recht gutem Ansehen. Von den sieben Kindern (vier Söhnen und drei Töchtern) studiert der älteste Philologie, der zweite dient angestrichen in Sønderburg zweijährig, zwei Kinder gehen noch zur Schule.

Eine noch kühnerer Überfall

wird auf einen Zug bei Budapest gemeldet. In nächster Nähe von Budapest, bei der Station Ratos, überfielen 30 Räuber einen Zug, banden das Personal, nahmen die Plomben von den Waggons ab und luden aus, was ihnen paßte. Sie fuhren die Güter auf Seitenwagen fort, trieben das Vieh ab und stahlen auch die Dieselfische, so daß bisher nicht ermittelt werden konnte, wie viel sie stahlen. Nach Abzug der verurteilten Räuber durfte der Zug die Reise fortsetzen.

— Erste epidemische Erkrankungen sind unter den Mannschaften des Niederschlesischen Pionierbataillons Nr. 5 in Glogau ausgebrochen. Wie es heißt, mußten 28 Mann am Mittwoch in das Garnisonlazarett eingeliefert werden. In den Abendstunden des Donnerstag wurden abermals durch Krankenwagen 16 Mann dem Garnisonlazarett überwiesen. Es handelt sich um ein typhöses Fieber. Die Pionier-Schwimmanstalt ist deshalb geschlossen worden, da man annimmt, daß die Erkrankungen vom Oberwasser herrühren. — Auch vom Infanterieregiment Nr. 58 sind zwei Mann unter denselben Krankheitserscheinungen ins Garnisonlazarett eingeliefert worden. Die ganze Pionierkaserne wurde desinfiziert, die Strohsäcke der erkrankten Mannschaften wurden verbrannt.

— Auf eigenartige Weise herunglückt ist die Frau des Pächters Bethke in Hölte in Pommern. Vor wenigen Tagen starb ein Kind von ihr an Diphtheritis, und die Mutter wuschte ihrem Kinde kurz vor Eintritt des Todes den Mund mit dem Finger ab. Hierbei biß das sterbende Kind in der Todesangst die Mutter in den Finger, was diese im Augenblicke nicht weiter beachtete. Nur 3 darauf stellten sich schwere Blutvergiftungsercheinungen ein. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Deutschland.

— Zur Amnestiefrage schreibt die „Rh.-Westf. Z.“: „Gegenüber den verschiedenen Stimmen, die es als gewiß bezeichnen, daß eine Amnestie aus Anlaß der Geburt des ersten kaiserlichen Enkels nicht zu erwarten ist, können wir unsere frühere Meldung aufrecht erhalten. Der betreffende kaiserliche Erlass wird nach der Rückkehr des Monarchen von seiner Nordlandfahrt erfolgen, und zwar wahrscheinlich am Taufstage des kleinen Prinzen.“

— Das Befinden des Reichskanzlers soll durchaus nicht so glänzend sein, wie es bei verschiedenen Gelegenheiten geschildert wurde. Fürst Bülow wird auch nach Beendigung seiner Kur in dem Nordseebad seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange zunächst nicht übernehmen. Die kräftige Seeluft hat neuerdings ihre Wirkung nicht verfehlt, aber der Zustand des Kanzlers ist doch noch weit von einem solchen entfernt, daß er den mit dem Herbst eintretenden höheren Anforderungen an seine Arbeitskraft gewachsen sein dürfte.

— Die Reichstagswahl in Rinteln-Hofgeismar-Wolfshagen hat noch kein endgültiges Ergebnis gehabt. Es ist wie 1903 eine Stichwahl erforderlich zwischen dem deutschsozialen Antisemiten Liebermannscher Richtung Herzog und dem sozialdemokratischen Lagerhalter Vetterlein. Im Jahre 1903 ist der Antisemit Graf Reventlow in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie mit 9543 gegen 4030 Stimmen gewählt worden, nachdem im ersten Wahlgange 6426 antisemitische Stimmen, 3488 sozialdemokratische, 2154 nationalliberale für den Handelskammerpräsidenten Dr. Röde in Hannover, 748 für den Schriftsteller Vollenberg als Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei und 542 Stimmen für den Zentrumsabgeordneten Müller-Gulda abgegeben waren.

— Die deutsche Manöverflotte traf am Freitag nachmittag in Rindö (Norwegen) ein. Nicht weniger als 32 norwegische Lotsen führten die aus 24 Schlachtschiffen und einer großen Anzahl von Torpedobooten bestehenden zwei Geschwader. In Rindö wurden Übungen vorgenommen. Später dampfte das erste Geschwader nach Wolbe, das zweite nach Kalsund.

— Der Umbau der Hohenzollern. Zu der Nachricht, daß wegen Umbaus der „Hohenzollern“ für die Nordlandreise des Kaisers die der Hamburg-Amerika-Linie gehörige „Hamburg“ für täglich 17000 Mark gemietet worden ist, wird noch mitgeteilt, daß von einer Mehrbelastung durch die Verwendung der „Hamburg“ keine Rede ist, denn die vorgesehenen Zindiensthaltungskosten für die in der Reparatur befindliche „Hohenzollern“ fallen fort. Auch eine verstärkte Personalverwendung durch die Einstellung der „Hamburg“ als gegenwärtige Jacht findet nicht statt, da Stab und Besatzung der „Hohenzollern“ für die Dauer dieses Etatsjahres auf die „Hamburg“ übergegangen seien.

— Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Beleidigung hatte sich, wie wir dem „Beobachter“ entnehmen, in Stuttgart der Unteroffizier Eitel von der 1. Komp. des Gren.-Regts. Nr. 119 zu verantworten. Der Unteroffizier äußerte zu dem Grenadier Henßler, dem bei der Abgabe von karischen Gegenständen ein Handtuch fehlte und der beim Abtreten eine schlechte Wendung machte: „Sie ganz gefährlicher Hund, Sie sind nicht wert, daß ich Sie anspreche.“ Außerdem befahl er dem Untergebenen, sich auf den Boden zu legen. Henßler weigerte sich mit den Worten: „Nein, das tue ich nicht, Herr Unteroffizier.“ den Befehl, der übrigens in keiner Beziehung zum Dienst stand, auszuführen. Die Gehorsamsverweigerung trug Henßler 7 Tage strengen Arrest ein. Wegen Eitel erkannte das Kriegsgericht auf 7 Tage Mittelarrest.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Der Kaiser hat am Sonnabend vormittag um 9 Uhr an Bord der „Hamburg“ Dronheim wieder verlassen. — Die Ankunft des Kaisers in Hamburg v. d. H. zur Teilnahme an der Einweihung des dort errichteten sogenannten Landgrafen-Denkmals ist auf den 20. August festgesetzt worden. Wie verlautet, wird die Kaiserin dem Kaiser begleiten. — Das Kronprinzenpaar beabsichtigt, dem „L.-M.“ zufolge, nach den Tauffeierlichkeiten Ende August oder Anfang September einige Zeit auf Schloss Dels Wohnung zu nehmen. — Der Gouverneur von Kiautschou, Konteradmiral Truppel, der sich zurzeit in Wenigerode a. H. bei Verwandten aufhält, wird am 1. August von Genua aus die Ausreise nach Ostasien antreten, um die Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen. — Wegen Unterschlagung wurde vom Kriegsgericht der 14. Division der Bahlemeisteraspirant Schröder zu 18 Monaten Gefängnis, Degradation und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — In der Eisenacher Fahrzeugfabrik sind etwa 1200 Arbeiter in den Ausstand getreten. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die russischen Blätter Mysl, Echo, Golos, Truda und Kreftianstj Deputat sind gestern beschlagnahmt worden. Die Druckereien der Blätter sind geschlossen und unter Siegel gelegt. Auch die Druckerei des Blattes Dvatzatj Wel ist geschlossen. — Nach einer Meldung der Times aus Athen sollen die vier kretischen Schutzmächte eingewilligt haben, daß die fremden Truppen auf der Insel durch einheimische Gendarmerie unter Führung griechischer Offiziere ersetzt werden. Außerdem billigen die Großmächte die Ernennung eines griechischen Gouverneurs an Stelle des Prinzen Georg, der zurückzutreten wünscht.

Ausland.

Frankreich.

— (Drehfus.) Sonnabend nachmittag wurde Drehfus in der Militärschule das Ritterkreuz der Ehrenlegion feierlich überreicht. Zugleich mit ihm wurde dem Major Targe das Offizierskreuz überreicht. Der Feiertag hielten eine Anzahl geladener Gäste und höherer Militärs bei. Truppen defilierten nach der Ueberreichung vor dem Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, der die Auszeichnungen überreicht hatte und neben dem die

beiden Deforierien Aufstellung genommen hatten. Drehfus wurde von dem Anwesenden beglückwünscht und beim Verlassen der Militärschule von der Menge lebhaft begrüßt.

Westfalen und Rheinland.

! Aachen, 24. Juli. (Schützenfest.) Nach der herkömmlichen Pause von 2 Jahren wurde am Samstag und Sonntag, bei sehr schönem Sommerwetter, unser Schützenfest gefeiert. Eingeleitet wurde das Fest am Freitag Abend durch Zapfenstreich. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr stand das Regiment auf dem Schützenhofe zum Abmarsch bereit. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen der Stadt, die überall reichen Festschmuck angelegt hatten und dadurch bewiesen, daß das Schützenfest immer noch als ein eigentliches Volksfest angesehen wird, dem viele Sympathien entgegengebracht werden. Am Samstag Morgen wurden die Schützen schon in aller Frühe durch Hörnerklang und Trommelschlag aus dem Schlafe geweckt und an ihre Pflichten erinnert. Zur festgesetzten Zeit versammelten sich das Regiment in Aachen auf dem Schützenhofe um nach dem Abholen der Fahnen auf dem Marktplatz Aufstellung zu nehmen, wo es der inzwischen abgeholt alle Schützenkönig zum Regiment begrüßte und die Parade abnahm. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Oberst Ebbinghaus wurde auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hoch ausgebracht und danach zum Schießplatz abmarschiert. Hier begann alsbald das Königsschießen und wurde dabei so vortrefflich gespielt, daß nach ganz kurzer Zeit der Vogel seiner königlichen Attribute beraubt war. Die Krone wurde vom alten König Herrn Holtmann, das Szepter von Herrn Knipper heruntergeschossen. Nunmehr waren die Schießfolge sehr gering, da die Bichtigkeit des Vogels den Anforderungen der Schützen größten Widerstand leistete. Erst in der 5. Nachmittagsstunde gelang es Herrn Antreiermeister Knaschke durch einen wohlgezielten Schuß den Rest des Vogels zur Erde zu bringen. Unter großem Jubel wurde Herr K. zum König proklamiert und zur Königin wählte derselbe Fräulein Gieseler. Nach Bildung des Hofstaates und nachdem die Krönung des neuen Königspaars vorgenommen, sowie die Verteilung der Preise an die besten Schützen erfolgt war, wurde gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr der Rückmarsch zum Schießplatz angetreten. Hier angekommen verweilten die Teilnehmer noch lange in den Beständen des Schützenhofes und lauschten den Klängen der Konzertmusik. Ein fröhlich verlaufener Ball beendete den ersten Festtag. Am Sonntag Vormittag war der Vorstand und das Offizierkorps zum Frühstück bei der Königin befohlen und nach Beendigung desselben ging zum Marktplatz wo es die Parade ausübte statt fand. Nicht lange blieb den Schützen freie Zeit, gegen 3 Uhr riefen die Signale wieder zum Dienst. Am Schützenhofe trat das Regiment an und rückte nach Abholung der Fahne zum Marktplatz zur Paradeaufstellung. Nach dem Eintreffen des Königs paares nahen dieses die Parade ab, welchem ein Vorbeimarsch und hierauf der Festzug durch die großartig geschmückten Straßen der Stadt folgte. Nach dem Wiederentreffen des Regiments auf dem Festplatze begann das Konzert und bald darauf der Festball. Den eigenartigsten Teil des ganzen Festes kann man wohl die große Polonaise nennen, die auf dem freien Marktplatz getanzt wird und an der sich mehrere hundert Paare beteiligten; es gewährte einen herrlichen Anblick, den zweiten Platz angefüllt zu sehen von hin- und herziehenden Schützen mit ihren Damen, deren reiche und meist recht geschmackvolle Kleidung das Auge entzückte. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein hübsches Feuerwerk abgebrannt und dann nahm der Festball seinen Fortgang. Wann der Festball getanzt und die Majestäten heim geehrt wurden, wir vermögen es nicht zu sagen. Jedenfalls war das ganze Fest bis zum Ende schön und gemächlich und jeder Teilnehmer wird gern an die frohen Stunden zurück denken.

Aachen, 24. Juli. Herr Pfarrer Traub teilt im Evangelischen Gemeindeblatt seinen Freunden zum Fall Römer folgendes mit: „Ich habe mich selbstverständlich nie mit der offiziellen Gemeindevertretung Roms ins Benehmen gesetzt; von Freunden um Rat gefragt, habe ich ihn nach bestem Wissen und Gewissen gegeben. Solches tue man und tue ich für gewöhnlich nicht auf dem Weg der Debatte. Das erscheint unmaßstäblich und ist meist mißverständlich. Allein damals wurde mir der Brief eines befreundeten Kollegen nach Frankfurt nachgeschickt, und traf mich dort so spät, daß ich augenblicklich keinen andern Weg der Verständigung einschlagen konnte. Es handelte sich um die Wahl zum Reichstagsabgeordneten, die ich eine klare Veröffentlichung eines Erlasses herbeizuführen, von dem viel hin- und hergeredet wurde, wonach nach einer alten Verfügung ein einmal abgewiesener Kandidat für die betr. Stelle für immer ausscheidet. Von der Forderung Roms betr. Absolutum ersuche ich erst viel später. Sie hätte mich in meiner Haltung nicht umgestimmt. Darin, daß Römer sie fallen ließ, ein Zeichen von Charakterlosigkeit zu erblicken, erscheint mir gewöhnlich. Im übrigen freue ich mich der Neuwahl Roms, nicht aus Oppositionslust, — Schaffen und Bauen ist stets Hauptfrage, — sondern weil ich die Hoffnung nicht aufgegeben, daß persönliche Verständigung zum Ziel führt und der Gemeinde ihren Pfarrer gibt. Das bedeutet keinen „Siege des Liberalismus“, sondern ein Friedensgeheimnis an die Gemeinde.“

Aachen, 24. Juli. (Verschiedenes.) Mit dem gestrigen Tage treten wir in die wärmste Zeit des Jahres, in die sogenannten Hundstage, ein, die sich bis zum 23. August erstrecken und die Schillers Worte: „Von der Stürne heiß — Ninnen muß der Schweiß“ auf ihr Banner geschrieben haben. Die Bezeichnung „Hundstage“ ist übrigens nicht, wie so manche Leute zu glauben scheinen, auf den Umstand zurückzuführen, daß während jener Periode die meisten Hunde toll werden (obwohl die alten Römer schon von dies canicularis sprachen), sie verdankt ihre Entstehung vielmehr dem um diese Zeit stattfindenden kosmischen Vorgange des Hundsterns (Sirius). Dieser Stern wirkt für uns am südlichen Himmel sichtbar, sobald die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, was gleichfalls mit dem heutigen 23. Juli erfolgt. Ein alter deutscher Bauernspruch sagt daher auch: „Wenn die Sonne in den Löwen geht — die große Hitze im Jahr ansetzt.“ — Bei den Griechen wurde die Zeit der Hundstage „Doria“ genannt, und Hippokrates berichtet uns, daß die unheilvolle Hitze während dieser Periode zahlreiche Gallenkrankheiten erzeugt habe. In früheren Jahrhunderten wurde bei uns, wie mittelalterliche Chroniken melden, während der Hundstage kein Gottesdienst abgehalten, auch hätte man sich, ein Bad zu nehmen oder zur Woe zu lassen. Bezüglich der Witterung in dieser Zeit sagen die Landleute: „Hundstage heiß und lach — Bringen ein fruchtbar Jahr.“ „Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie auch aus.“ Goffen wir, daß dieselben sich für all unsere lieben Leserinnen und Leser, mögen sie nun daheim geblieben sein oder sich auf Reisen resp. in der Sommerfrische befinden, recht fruchtbar gestalten.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge macht der Wagenmangel in Aachen gebiet sich wieder herab empfindlich bemerkbar, daß Feiertagen eingefügt, andererseits auf den Feiertagen wiederholte Kohlen gestürzt werden mußten. Dabei befinden sich die Bechen in einer äußerst unangenehmen Lage, da außer dem Waggomangel der Arbeitermangel und die beharrliche Weigerung der Arbeitergasse, Ueberstunden zu verrichten, demnach auf den Verkehr einwirken.

Ausstellung musteraltiger Bauentwürfe und Modelle für Kleinwohnungen. Der Westfälische Verein zur Förderung der Kleinwohnungswesen veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 28. Juli einschl. in Dortmund im Saale des Reinoldshofes, Bismarckstr. 17, eine Ausstellung musteraltiger Bauentwürfe für Arbeiter- und einfache Bürgerhäuser. Es gelangen zur Ausstellung die preisgekrönten Entwürfe des Westfälischen Bauvereins. Die Ausstellung steht zur unentgeltlichen Besichtigung offen; ihr Besuch kann nur empfohlen werden. Sie ist geöffnet: Werktags von 10 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr; Sonn- und Feiertags von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr.

Ein praktischer Feuermelddienst soll demnächst im Regierungsbezirk Arnsberg zur Einführung gelangen. Er wird einer schon bestehenden Einrichtung im Oberpostdirektionsbezirk Steinfurt nachgebildet. Dort sind die sämtlichen Postanstalten verpflichtet worden, Feuer-Meldungen sofort an alle Vermieter des für die Feuerlöschhilfe in Betracht kommenden Bezirks sowie an die Feuerwehren zu senden. Für diesen Zweck soll auch zur Nachtzeit das Telefon benutzt werden. — Ohne Frage bedeutet das eine Verbesserung des Feuermelddienstes, das ja niemals schnell genug in Tätigkeit gesetzt werden kann, weil oft von sehr kurzer Zeit eine folgenschwere Katastrophe abhängt.

Zahlreiche Giftpflanzen kommen jetzt zur Reife, und da ist es angebracht, Eltern und Erzieher wie auch die Kinderwächter auf die Gefährlichkeit dieser Pflanzen aufmerksam zu machen. Außer dem Nachschatten, dessen schwarzglänzende Beeren die Kinder anlocken, ist es der Goldbeere, dessen jetzt reife Schoten zum Genuß einladen. Beide sind überaus giftig. Ebenso sind als schädlich Bilsenkraut, Stachelapfel, Fingerhut, gestochter und Wassererschling, Sumpfschierleie, sowie ferner die Beeren des Faulbaumes, verschiedener Eiben und des wilden Schneeballs zu melden. Die gefährlichste aber aller Beeren ist die Tollkirsche.

Wie leicht man in Versuchung geraten kann, eine Unfundaufklärung zu begeben, bewies eine Verhandlung, die Samstag vor der Dortmunder Ferienkammer stattfand. Am 14. Mai d. J. ging der Bauer Paul Leopold hier selbst seines Weges, als er von einem Reisenden angehalten wurde, ein billiges Hemd bei ihm zu kaufen. Der Angehalt zeigte sich unzufrieden und da rief der „Reisende“ ihm das Jackett herunter, um Maß zu nehmen. — Als Leopold nun den Beschlüssen unterzeichnen sollte, hörte, daß das Hemd 8,50 Mark kosten sollte, fekte er, um den Reisenden los zu werden, anstatt seines eigenen, den Namen seines in Amerika verstorbenen Schwagers darunter. Das Gericht verhängte über den noch unbestraften Mann 1 Tag Gefängnis. Es wurde außerdem beschlossen, den p. Leopold der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

! Dörverge, 24. Juli. (Festverein.) Sonntag Abend fand im Saale des Herrn Baumann ein Familienabend des Festvereins Dörverge statt. Die Beteiligung hätte besser sein können; in Anerkennung dessen, daß wir uns im Sommer befinden und Sonntag an so vielen Stellen festlich ist, war sie jedoch immer noch erfreulich. In einer einleitenden Vortrage sprach Herr Reiter, reichhaltiger Vortrag aus Aachen über den Götterglauben der alten Deutschen. Nachdem der Vortragsende dem Vortragenden gedankt hatte, forderte er auf, durch recht viele neue Beitrittserklärungen die gute Sache des Festvereins zu unterstützen. Seine Worte fielen auf fruchtbaren Boden. Durch den gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde der Familienabend beendet.

Dortmund, 24. Juli. (Verschiedenes.) Sonntag Abend gegen 12 Uhr kam es in der Steinstraße zu einer wilden Schlägerei, wobei das Messer wieder eine Hauptrolle spielte. Dem Arbeiter Aug. Westfeld wurde ein Stich in den linken Lungenlappen beigebracht. Schwere Verletzung wurde er in das Lufthospital gebracht.

(Unglücksfälle.) In der Reichsmärkische 6 stürzte das 21-jährige Kind der Eheleute Brauh aus dem Fenster. Das arme Wirtchen brachte man schwer verletzt in das Krankenhaus. — Der auf dem Elektrizitätswerk (Reichsbürger-Straße) beschäftigte Schlosser August Möller stürzte von einem Fackelstuhl. Außer inneren Verletzungen trug er eine schwere Verletzung am Hinterkopf davon.

Der Lustmörder Beute ist am Sonnabend festgenommen. Ein Aufgebot von Gendarmen und Polizeibeamten hatte auf den Menschen eine Jagd veranstaltet. Nach angestrengtem Suchen gelang es, ihn im Sackener Walde festzunehmen. Beute wurde zunächst zum Amt in Bellinghofen gebracht und von dort im Untersuchungsgefängnis nach Dortmund abgeführt. Zahlreiche Menschen, welche den Transport sahen, hatten große Lust, den schrecklichen Beute zu sehen und ist es nur dem umsichtigen Handeln der begleitenden Beamten zuzuschreiben, wenn es hierzu nicht kam. Beute will natürlich bei Vernehmung des Verbrechens betrunken gewesen sein. — Dem schwer verletzten Mädchen geht es a. B. etwas besser und besteht Hoffnung auf Wiederherstellung.

Bei der Suche nach dem Lustmörder Beute ist es auch zu einem argen Mißgriff gekommen. Zwei Polizeibeamte sahen in der Straßenbahn Dortmund-Brünningshausen einen von der Beute kommenden Mann sitzen, der ihnen umso verdächtiger erschien, weil aus seiner Tasche ein blankes Messer ludte. An der Haltestation eilten sie deshalb auf den ahnungslosen Mann zu und wollten ihn festnehmen. Dieser war natürlich ungehalten über die plötzliche Ueberumpelung und gab jedem der beiden Schutleute einen Stoß, daß sie ihr Gleichgewicht verloren. Das reizte diese wieder und nunmehr führten sie sich auf den Mann um ihn zu fesseln. Der so plötzlich Verhaftete hörte mittlerweile wissen man ihn beschuldigte und ging, um die Sache schleunigst aufzuklären auch mit dem Mann an. Am andern Tage zeigte sich dann, daß die Polizei an einen falschen geraten war, weshalb die Haftentlassung erfolgte. Der Festgenommene will Schad. ... wegen der unschuldigen Verhaftung und wegen Körperverletzung durch die Handfesselung fordern. — Das verdächtige Messer, welches dem Mann aus der Tasche sah, war nur ein feiner Frau als Ergänzung des Haushaltsinventars mitzuführen.

Anna, 23. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung nahm eine neue Besoldungsordnung der Volksschullehrer an, die mit dem 1. April n. J. in Kraft tritt. Danach beträgt das Einkommen der Lehrer: Anfangsgehalt 1200 Mark, Grundgehalt 1500 Mark (bisher 1400 Mark), Alterszulagen 200 Mark (180 Mark), Wohnungsgeld für Verheiratete 400 Mark (400 Mark), für Unverheiratete 225 Mark (180 Mark); der Lehrerinnen: Anfangs- und Grundgehalt 1200 Mark (1100 Mark), Wohnungsgeld 225 Mark (bisher bezogen dieses nur die älteren Lehrerinnen, die jüngeren hatten 180 Mark). Die Alterszulagen der Lehrerinnen von 140 Mark blieben bestehen. Den Hauslehrern und Rektorinnen gewährte man ein um 100 Mark erhöhtes Grundgehalt.

? Soest, 23. Juli. (Zentraler Scherz.) Ein bei einer diesigen Firma beschäftigter junger Mann wollte sich einen Spaß leisten, indem er durch die Post einer jungen Verkäuferin einen Brief, worin er 50 000 Mark und mit einer 5 Pfennig-Marke beschriftet war, sandte. Durch die Empfängerin wurde, wie wir hören, der Absender ermittelt und dürfte dem jungen Mann dieser Scherz 13 Mark 50 Pfennig Strafporto kosten.

Es soll die Grundlage für die Wirksamkeit der Ortsgruppen der Gesellschaft für Arbeiterversicherung sein, mit deren Begründung kürzlich begonnen wurde. Nicht eine Studiengesellschaft rein wissenschaftlicher Art, sondern eine Vereinigung für praktische Arbeit wird beabsichtigt, um einfachere Formen der Fürsorge, leichtere Handhabung, bessere Anpassung an die Erfahrungen und Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens zu gewinnen. Dahinter steht die Forderung auf Erweiterung der Versicherungsgesetze, vor allen Dingen zu Gunsten der Witwen und Waisen. Möge es in beiden Beziehungen der Gesellschaft und ihren Ortsgruppen gelingen, der Gesamtheit sich nützlich zu machen.

In der hieran sich anschließenden lebhaften Diskussion, an der sich Vertreter der Krankenkassen, Behörden und Ärzte beteiligten, fanden die vom Referenten entwickelten Gedanken über die Zweckmäßigkeit einer Gesellschaft für Arbeiterversicherung fast allseitige Zustimmung. Nur über die Form, Organisation und Zusammensetzung derselben gingen die Meinungen auseinander. Die Niederlegung einer Kommission wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Die aus sieben Mitgliedern (Vertreter der Ärzte, Krankenkassen und Behörden) bestehende Kommission wurde sofort mit dem Recht der Kooptierung weiterer Mitglieder eingesetzt und dieselbe mit den Vorarbeiten zur eventuellen Gründung einer Gesellschaft für Arbeiterversicherung — Ortsgruppe Hamburg — betraut.

Vermischtes.

Das deutsche Bundesgießen fand Sonntag nachmittags seinen offiziellen Abschluß durch die Uebergabe der Preße, welche von Seiner Königlichcn Hohcitt dem Prinzen Ludwig persönlich vorgenommen wurde. Den Ehrenpreis des Kaisers gewann Handelslehrer Viktor Jung-Stuttgart, den Ehrenpreis des Kronprinzen Kaufmann Sebastian Aßl-Kempten.

— **Feuersbrunst.** Wie die Tüfiter Allgemeine Zeitung aus Schmallenburgin erfährt, ist in der russischen Grenzstadt Georgenburg eine Feuersbrunst ausgebrochen. Diese hat, besonders in den ärmeren Vierteln, gegen 100 Gebäude eingeäschert und konnte erst gegen 10 Uhr vormittags auf ihren Herd beschränkt werden.

— Der Lehrer Müller, der in Dürnberg in Oberfranken wegen Lustmordes an einer eckfährigen Schülerin verhaftet worden ist, hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch einen anderen, bis jetzt unaufgeklärt gebliebenen Lustmord an einer Witwe Endres in Bayreuth verübt.

— Niesenbrand in Yokohama. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Tokio ist in Yokohama ein Niesenbrand ausgebrochen. 1000 Häuser wurden eingedächert. Eine Anzahl Personen kamen in den Flammen um. Einzelheiten fehlen noch.

(W. Continental-Telegraphen-Gesellschaft Wolffs Bureau); H.irsch's
Telegraphisches Bureau; Z. Privatmelungen.)

H Trier, 28. Jult. In dem luxemburgischen Ort Mont St. Martin wurden 9 Häuser durch Großfeuer voll- ständig zerstört.

W Langen (Darmstadt), 23. Juli. Beim Zurückgehen eines Personenzuges aus dem Nebengleise in das Hauptgleise entgleisten aus noch unbekannter Ursache 5 Wagen. 1 Reisender wurde verletzt, zwei Wagen beschädigt.

W Paris, 23. Juli. Die Geretteten von Courrières sollen nach Berlin fahren. Die Rettungsmannschaften von Gerne sollen ebenfalls eingeladen werden.

W Paris, 23. Juli. General Andree schlägt vor, Drenfus vor den versammelten Mannschaften der Garntson einen Ehrenbogen zu überreichen.

■ Wien, 29. Juli. Rechtsanwalt Winawer, Mitglied der Duma, der zurzeit in Budapest weilt, erhielt aus Peterhof eine kassirte Depesche, in Peterhof revoltirte das Militär, und der Kommandant habe aus Petersburg Verstärkungen erbeten.

W. Petersburg, 23. Juli. Der gestrige Sonntag verlief, so weit bis jetzt bekannt ist, völlig ruhig. Die Nachricht, welche von den Morgenzeitungen noch nicht gebracht wurde, drang erst allmählich in die Bevölkerung, welche völlig beruhigt war. Die große Ueberraschung, das starke Truppenaufgebot — sogar Teile der Moskauer Garnison sollten herbeigezogen sein — sowie die Erkenntnis, daß die Krone doch noch die reale Macht ist, scheinen auf die revolutionären Elemente lähmend eingewirkt zu haben. Daraus darf jedoch noch nicht der Schluß gezogen werden, daß die Unruhausslösung ruhig hingenommen wird. Es herrscht vielmehr die Befürchtung, daß der jüngst in Moskau angeführte Generalaufstand ausbricht. Rumschitz ist die Wirkung des erschienenen Manifestes abzuwarten.

W Petersburg, 23. Juli. Unter den nach Finnland abgereisten Duma-Abgeordneten befindet sich auch Graf Hilde und Stachowitsch von der Rechten. Es soll über den Erlass eines revolutionären Manifestes der Dumamitglieder an das Volk beraten werden.

W Moskau, 23. Juli. In einer hiesigen Versammlung erfolgten bei der Mitteilung des Auflösungsdekrets laute Rufe des Unwillens beim Publikum. Die Polizei jagte die Anwesenden schließlich mit der Waffe auseinander.

Standesamt Pölkow.
Vom 1. bis 15. Juli 1906.
Vermählte: Bergm. E. Nordt u. Luise Brandt, geb. Sagenhoff.

geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. D. Schppe, Peltum.
Landwirth F. Wehberg, Wiefcherbörn. Bergm. G. Häfse, Oberberge.
Landwirth A. Budde, Sandbochum. — Eine Tochter den Nachbenannten:
Weichensteller A. Eichhoff, Oberberge. Bergm. G. Röter, Peil. Tegelshier.
G. Homann, Peltum. Fabrikarb. H. Schneider, Gerringen. Bahnarb. H.
Hellforth, Wiefcherbörn. Bergm. G. Kleinmann, Peltum. Maschinist W.
Göner, Rinthe. Bergm. A. Wendel, Oberberge.

Gestorben: S. Heinrich, Wiescherhöfen 3 J 2 M 5 L. Fabrikarb.
K. Draht, Herringen 63 J 6 M.

Die noch vorrätigen Sommerwaren

Kattune, Mousseline, Batiste, sonst. Kleider- u. Blusenstoffe, ferner Damenkonfektion, fertige Blusen, Kostümröcke, Wasch- u. Lüster-Unterröcke, Sonnenschirme etc., Sommerjoppen werden von heute ab zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Reste aller Art besonders billig.

Kamen, Weststrasse 20.

J. Heymann.



Turnverein „Eintracht“,
KAMEN.

General-Versammlung
am Mittwoch d. 25. d. M.,
abends 9 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein
8371 Der Vorstand.

Möbiliar-Verkauf
KAMEN.

Donnerstag den 26. d. Mts., morg. 8 1/2 Uhr beginnend, wird die Ehefrau Dekorateur W. Hüper hier umgushalber folgende, nur wenig gebrauchte Gegenstände, als:

1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel-aufsatz, 1 Nachttischchen, zwei 1 1/2 schläfliche Bettstellen mit Matratzen, 1 Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Küchenschiff, 1 Anrichte, 1 Topfschrank u. 1 Kochherd, sowie mehrere hier nicht alle einzeln aufgeführte Sachen, im Saale des Wirts L. Kieder am Markt hier selbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 8392

Verkauf resp.
Verpachtung
Westick.

Donnerstag den 26. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,

findet im Lokale des Herrn
Arthur Schulze-Beckinghausen zu
Westick ein

2. Bietungs-
Termin

zum Verkauf der W. Hau-
mannschen Grundstücke statt.
Bei nichtannehmbarem Gebote
sollen die Grundstücke auf meh-
rere Jahre verpachtet werden.

Kaiseran, 23. Juli 1906.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator. 8385

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiche, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies wird erreicht
durch die echte

Steckenpferd-

Rosenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei W. Felting. 1118

Spezial-Fettwaren.

Als besten und billigsten

Butter-

Ersatz empfehle meine denkbar feinste konkurrenzlose

Margarine

in den Preislagen von 50, 60, 70, 80 Pfg. und 1.00 Mk. per Pfund
bei Abnahme von 5 Pfund 10 Pfg. Extra-Rabatt.

In der 1. Provinzial-Kochkunst- und fachgewerblichen
Ausstellung zu Hagen 1905

erhielt diese Margarine die höchste Auszeichnung:

Goldene Medaille.

Ferner empfehle meinen anerkannt vorzüglich gebrannten

Kaffee

in den Preislagen von 95 Pfg. bis 1.60 Mk. per Pfund, bei Abnahme von
5 Pfund 10 Pfg. Extra-Rabatt.

Stets großartige Auswahl in Gratis-Zugaben.

Pass's Butter-Halle

Kamen, Weststrasse 54.

8361

Die Eröffnung meiner
neuen

Privat-Frauenklinik

zeige ich hiermit an.

5466

Dr. G. Stratenberg, Frauenarzt,

Dortmund, Südwall 11 (beim Bismarckdenkmal)

— Telefon 1937 —

833

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent. Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

394

d 2670

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grüner & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebt es kein besseres Waschmittel.
Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenkgüter bei B. A. Schulte,
Dortmund, Reiffelstraße 42.

668

14294

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Jede Hausfrau

versuche Vorbanms-Waschpulver
„Eureka“!

Daselbe bewirkt
das unliebsame
Abfärben u. Ein-
laufen der Wäsche
erhält die wolle-
nen Wäsche un-
verletzt weich,
macht die weiße
blühend weiß
u. gibt derselben
einen höchst an-
genehmen frischen
Geruch.

„Eureka“

wird von den bedeutendsten
Hausfrauen-Zeitungen u. s. w.
als „bestes“

Waschmittel der Gegenwart“
empfohlen u. sollte daher in keinem
Haushalt fehlen.

„Eureka“

kostet pro Paket 15 Pfg. und ist in
allen besseren Geschäften zu haben.

Bims die Hände

Abrador

467 3124

Bekanntmachung.

Für die Schulen des Landkreises Hamm werden die die-
jährigen Sommerferien wie folgt festgesetzt:

1. Stadt Unna: für die evangelischen, katholischen und
israelitischen Schulen auf 5 wöchentliche Ferien und zwar vom
9. August bis 12. September d. Js. einschließlich. Für die Schulen
in Altscheid werden die Sommerferien auf 2 Wochen, vom
Juli bis 4. August einschließlich, festgesetzt.

2. Stadt Kamen: für die größere evangelische, kleineren
evangelische und katholischen Schulen: 5 wöchentliche Ferien und
zwar vom 9. August bis 12. September d. Js. einschließlich.
gleichzeitig mit den Hauptferien der höheren Schulen. Für die
israelitischen Schulen sind die Ferien bereits auf die Zeit vom
2. Juli bis 5. August 1906 einschließlich festgesetzt.

Für die übrigen Schulen des Kreises und zwar für die
Schulen in den Gemeinden Rhynern, Peltum, Unna-Kamen, Frönd-
berg werden gleichmäßig 3 Wochen Sommerferien festgesetzt, die
gestalt, daß sie mit Montag, dem 23. Juli anfangen und am
Samstag, dem 11. August d. Js. endigen.

Den Schulgemeinden wird freigestellt, die Ferien je nach
Lage der Witterung 8 Tage früher oder später zu legen. In
diesem Falle bedarf es einer rechtzeitigen Anzeige an die Kreis-
Schulinspektoren und an mich.

Hamm.

Der Königl. Landrat: J. B. Schramm.



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten
und wirksamsten in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und
Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie ge-
lesen wird.

Stickereien

und Handarbeiten aller Art werden
aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt.

Färberei Gallusche,
Waschanstalt, *650
Weststraße 88.

Fester weißer und roter

Kappus,

sowie

Wirsing

steht zu

Tagespreisen

zum Verkauf.

Gustav v. d. Heide,
Kamen, Westentor.

Irdene

Blumentöpfe

in allen Größen

empfiehlt

J. Brombach.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft
u. s. w. gibt Selbstgeber ohne
nötige Vorauszahlung. Ungenü-
gend, Gubener-Strasse 88
Hückporto.

Spezialität:
Schwedische und astreine
amerikanische

Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Frische Naturbutter Poltoll ca. 10 Pf.
zu 7 M. 20 Pf. rante Nach. versendet
Kamen, Amtsfreiheit Dreifelsburg

Marktpreise.

Neu, den 20. Juli 1906.
Produktenbörsen.

Weizen	100 Kilo	18,10	1,10
Hafer	"	16,30	1,10
Rüben in Partien	"	16,80	1,10
do. 100 Kilo	100	58,-	
do. 100 Kilo	100	59,-	
gereinigtes Del	"	61,-	
Abel (Rüben)	"	21,20	
Raps	"	22,20	
Rüben	1000	113,-	
in Klein. Partien	"	116,-	
Waschpulver 500	"	20,-	
Regelbrusch	"	22,-	
den	50	3,80	
Eigener Heu	"	4,50	
Klein	50 Kilo	5,30	
Kartoffeln	"	3,40	
Butter	1	2,50	

Druck u. Verlag von G. May in Hamm.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 88.

Dienstag den 24. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kultusministerium und Volksschullehrer.

Nichts ist bekanntlich dem Ministerium Studt weniger ge-
fällt, als sich das Vertrauen und die Zuneigung des Lehr-
standes zu erwerben. Der neueste Erlass des Ministers, wonach
der Landflucht der Lehrer dadurch Einhalt getan werden soll, daß
die Städte von den Regierungen gehindert werden, die Gehälter
und Alterszulagen ihrer Volksschullehrer zu erhöhen, hat die Be-
ziehungen natürlich nicht besser gemacht. So schallt aus der
Hannoverschen Zeitung, dem Hauptorgan des Deutschen Lehrer-
vereins, dem Minister folgende zornige Antwort entgegen:
„Der ministerielle Erlass bringt im Grunde nichts Ueber-
raschendes. Was darin gesagt wird, entspricht nur dem, was die
städtischen Lehrer nach den Vorgängen der letzten Zeit von ihrer
obersten Behörde erwarten mußten. Und doch ist's niederschmet-
ternd, nun schwarz auf weiß es bestätigt zu sehen, daß man
im Ministerium kein Herz für uns hat. Mit einem Feder-
strich sind alle Bestrebungen der preussischen Lehr-
erschaft aufhebung ihres Standes lahm gelegt
worden, und das zu einer Zeit, da die Lehrer infolge der
enormen Verteuerung des städtischen Lebens doppelt und dreifach
gequält hatten, sich um eine Verbesserung ihrer Lage zu bemühen.
Für eine gerechte, standeswürdige Befolgung kann doch nur das
tatsächliche Bedürfnis der städtischen Lehrer und ihre Stellung zu
den Beamten von annähernd gleicher Vorbildung und gleich ver-
antwortungsvoller Tätigkeit entscheidend sein. Wer die Beamten-
gehälter nach diesen Grundsätzen beurteilt, wird nicht in Abrede
stellen können, daß die städtischen Lehrer längst nicht das Gehalt
bekommen, das sie um ihrer Arbeit, um ihres Amtes willen von
Rechts wegen verdienen. Aber im Ministerium ignoriert man diese
Grundsätze einer gerechten Befolgungspolitik. „Gleichstellung aller
Lehrer a tout prix“ gilt heute als Lösung, und um dieses durch-
zusetzen, werden nicht etwa die Ge-
hälter der Volksschullehrer entsprechend erhöht, sondern es wird eine
weitere Erhöhung der städtischen Lehrergehälter
durch ein generelles Verbot so gut wie unmöglich
gemacht, selbst auf die Gefahr hin, daß die städtischen Lehrer

in ihrer Befolgung einmal hinter den letzten Unterbeamten der-
selben Stadt rangieren werden. Wohin soll diese Proletarisierung der
städtischen Lehrerschaft führen? Gegen die Landflucht der Volks-
schullehrer wird diese Kur a la Doktor Eisenbart nichts ausrichten.
Aber sie wird dazu führen, daß der Lehrermangel sich ins
Ungemessene steigert. Bisher hatten die preussischen Lehrer in aller
Mühe den einen Trost, sie konnten hoffen, hoffen auf den großen
Tag der Volksschule, da man ihnen freiwillig gewähren sollte, was
die Nation ihren Lehrern schuldig ist. Auch diese Hoffnung ist
ihnen genommen. Solange der Erlass des Kultusministers Dr. v.
Studt in Kraft bleibt, ist eine Verbesserung ihrer materiellen Situa-
tion so gut wie ausgeschlossen. Fortan gibt's für sie nur noch
ein Vorwärts gegen den Willen ihrer obersten Be-
hörde.“

Ob der Minister wohl glaubt, daß eine Schulpolitik auf die
Dauer Bestand haben kann, die ohne die Unterstützung, vielmehr
gegen den Widerspruch der zumeist an der Schule Beteiligten ge-
führt wird? Der Glaube könnte eines Tages einen großen Schiff-
bruch erleiden.

Hagen—Schwelm.

Die Blätter enthalten mehr oder weniger Betrachtungen über
die Wahl in Eugen Richters altem Wahlkreis. Die „Germania“
erklärt zunächst, eine Beschlusfassung über die Stichwahlparole sei von
der „autoritativen Stelle“ noch nicht erfolgt; dann aber sucht sie an-
zugeben, in welcher Richtung besagte „autoritative“ Stelle sich doch
wohl entscheiden würde. Sie schreibt nämlich: „Wir meinen aller-
dings nicht, daß die Zentrumspartei im Wahlkreis Hagen-Schwelm,
die bei der Hauptwahl eine so große Rührigkeit, Entschiedenheit und
Einigkeit an den Tag gelegt hat, nun bei der Stichwahl „Gewebr
bei Fuß“ stehen sollte. Gewiß, vom menschlichen Standpunkte aus
ist in der ersten Aufwallung des politisch gekränkten Gemüts der
Gedanke an eine „Rache“ oder „Vergeltung“ erklärlich, wie es eben-
so begreiflich ist, daß man den Mittelweg einer „Wahlenthaltung“ nach
Lage der Dinge für einen geeigneten und einen ausweichenden Ausweg
hält; aber vom prinzipiellen Standpunkte aus muß die Zentrum-
wähler sich doch auch sagen, daß sie nicht für einen sozialdemokra-
tischen Kandidaten ihre Stimme abgeben können, und daß sie sich
nicht desselben Fehlers schuldig machen dürfen, dessen sie die Frei-
sinninger von Altona-Herlorn anklagen. Die momentane menschliche

Erbitterung über die Schmach von Altona-Herlorn mag noch so groß
sein, höher als diese ist der prinzipielle Grundsatz: unter keinen Um-
ständen für einen Sozialdemokraten. Das wäre die edelste „Rache“
für Altona-Herlorn, wenn die Zentrumswähler von Hagen-Schwelm
vor der ganzen Welt zeigen würden, daß sie auf einer höheren
Warte der konfessionellen Toleranz und der poli-
tischen Einsicht stehen, als die verbotenen, angeblich freisin-
nigen Wähler in Altona-Herlorn, die sich nun genug vor der gan-
zen Welt blamiert haben, und denen vielleicht zu viel Ehre an-
gefallen wäre, wenn man ihrer Dummheit wegen auch noch eine große
politische Aktion unter dem Eindruck einer „Rache“ ins Werk setzen
wollte. Diese Erwägungen werden, wie wir voraussetzen, auch an
den entscheidenden Stellen, von denen die Stichwahlparole für Hagen-
Schwelm ausgeht, sich von selbst aufgedrängt haben.“ — Also das
Zentrum will zur Abwechslung einmal edel sein, hilfsreich und gut.
— Die „Nat.-Ztg.“, die Cuno's Ausichten sehr ungünstig nennt,
schreibt: „Aber mögen die Entschiedenheiten der zorn- und haßerfüll-
ten Ultramontanen ausfallen, wie sie wollen: wir hoffen bestimmt,
daß jedenfalls unsere national-liberalen Freunde am Stichwahltage alles
was an Vitternis und Kränkung hinter ihnen liegt, selbstlos ver-
gessen und Mann für Mann für den bürgerlichen Kandidaten
Cuno an die Urne geben, damit wir nicht nach wenigen Wochen die
Schmach erleben, daß die angefaulte Dreimillionenpartei unter höh-
nistischem Triumphgeschrei ob der kläglichen Zerfahrenheit ihrer Gegner
das in den letzten drei Jahren so oft und so unruhlich zerfetzte
rote Banner zum zweiten Male als Zeichen des Sieges entfalten
darf.“

Deutschland.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt die Aeußerungen
Petrunkevitchs in der Duma wieder, daß Oesterreich
und Deutschland bereit seien, Rußland mit deutschen
Truppen zu besetzen, und bemerkt dazu: Daran ist
kein wahres Wort.
— Der „Kaiser-Attentäter“, als welcher der in
Altona verhaftete Deutsch-Amerikaner und angebliche
Anarchist August Rosenberg aus Seattle (Ver-
Staaten) gestempelt worden war, ist, wie der offiziöse
Draht lakonisch aus Altona meldet, „als unverdäch-
tig aus der Haft entlassen worden“.

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung“ hat, den Be-
stimmungen entsprechend, Anspruch auf 300 Mark.
die kostenlose Unfall-Unterstützung von

Bermischtes.

— Ein ostpreussisches Schulmädchen hat sich in
Bartenstein als Heldin bewährt. Am Montag
abenden drei Schwestern von 5 bis 12 Jahren und die
11jährige Tochter des Arbeiters Taube in dem etwas
abseits gelegenen Teich. Die Kinder kamen dabei auf
den unglücklichen Unfall, ein im Teiche schwimmendes
Floß zu besteigen, um damit die tiefste Stelle des Teiches
zu befahren. Während der Fahrt sind die kleinen Kin-
der wahrscheinlich ängstlich geworden und haben sich zu-
sammengedrängt, wodurch eine Seite des Floßes etwas
einwärts sank. Dann sind sie kopflos alle auf die andere Seite
geprungen und haben das Gleichgewicht verloren, so daß
sie ins Wasser fielen. Die 12jährige Marie Rohde, Toch-
ter des Gutsbesizers R. von Zanderbroten, weiste in
der Nähe am Teiche; sie stieß sofort gellende Hilferufe
aus, rief als tüchtige Schwimmerin ihre Kleider her-
unter und schwamm den Ertrinkenden zu Hilfe. Es ge-
lang ihr auch unter größter Anstrengung die drei
Schwestern zu retten. Als die Retterin die um ihr Le-
ben kämpfenden erreichte, kletterte die älteste der Schwestern
auf ihren Rücken, und eine zweite hing sich an ihren
Arm; so gelang es dem Kinde, schwimmend mit ihrer
Hülfe, unter unglücklichen Mühen das Floß zu errei-
chen. Die jüngste der Schwestern schwamm bereits be-
wusstlos auf dem Wasser, aber auch diese bekam sie
aufs Floß. Nun erst wurde die Marie Taube vermisst.
Ohne Besinnen tauchte die kleine Lebensretterin auch
noch nach dieser unter, konnte sie aber nicht finden und
wurde total erschöpft ans Land zurückkehren. Die Marie
Taube war bereits ertrunken.

— Die Explosion eines Geschosses beim 5. Fußartille-
rie-Regiment ist darauf zurückzuführen, daß der tödlich
verunglückte Unteroffizier Rothe einen neuen Zünder an-
bringen wollte und, da der Zünder schlecht in das vor-
handene Gewinde hineinpasse, mit einem Hammer auf
ihn klopfte, wodurch die Entzündung herbeigeführt wurde.
Die Verletzungen des Sergeanten Franz und des
Kanoniärs sind nicht, wie anfänglich angenommen wurde,
leicht, sondern recht schwer. Beiden sind mehrere Gra-
natplitzer tief in verschiedene Körperteile gedrungen. Der
Kanonier dürfte schwerlich mit dem Leben davonkom-
men; auch bei dem Sergeanten Franz ist Lebensge-
fahr vorhanden.

— Zum Ueberfall im Wälderzug ging durch die Zei-
tungen die Nachricht, daß in Rathenow ein Wagenwär-

ter unter dem Verdacht verhaftet worden sei, den
Raubanfall auf der Linie Rathenow—Stendal verübt zu
haben. Die „Magdeb. Ztg.“ erfährt dazu folgendes:
Auf der Magdeburger Eisenbahnstation ist nicht das ge-
ringste über diese Verhaftung bekannt. Wagenwärter sol-
len auf der Station Rathenow überhaupt nicht vor-
handen sein. Neulich ging schon das Gerücht, man hätte
den Räuber in Magdeburg verhaftet und seine Karre
in seinem Bremserhäuschen gefunden. Eine Anfrage bei
der Polizei hat aber ergeben, daß auch hieran nichts
wahres ist.

— Einer größeren Anzahl von Mülhäusern, die
sich anlässlich des französischen Nationalfestes nach
Belfort begaben und zum Andenken ein Trikolore-
bändchen an die Brust geheftet hatten, wurde dieses
Abzeichen bei der Rückkehr an der deutschen Grenze durch
einen Polizeikommissar vom Knopfloch entfernt.

— Wegen Ausschreitungen seitens ausländischer Ar-
beiter in Zürich und tätlicher Angriffe auf die Polizei
und Arbeitswillige hat der Regierungsrat beschloffen, zur
Aufrechterhaltung der Ordnung ein Regiment Infan-
terie und eine Eskadron Dragoner heranzuziehen,
sowie ein weiteres Bataillon Infanterie bereitzustellen.

— Bei der Feuersbrunst in Syhran bei Samara
sind viele Menschen ums Leben gekommen. In
einer anderen russischen Stadt, in Mathr im Gouver-
nement Simbirsk, sind 600 Häuser niedergebrannt, ba-
runter die Post, die Bank und ein Kloster. 5000 Men-
schen sind obdachlos. — Aus Syhran selbst kommt vom
Freitag nachmittag noch folgende Meldung: Der Brand
dauert fort. Etwa 35 000 Menschen sind ohne Obdach
und Brot, Hunderte sind in den Flammen umgekommen.

— Wieder ein Ueberfall in einem Eisenbahn-
zug. In dem Zug Nr. 814 auf der Strecke Magdeburg—
Blumenberg—Stassfurt wurde, wie die „Magdeb. Ztg.“
berichtet, in der vorletzten Nacht ein räuberischer Ueber-
fall verübt. Ein polnischer Arbeiter hatte im Warte-
saal in Blumenberg gesehen, daß ein Reisender sein Geld
zählte. Beide waren während der Fahrt dann in einem
Abteil vierter Klasse allein zusammen, und auf der
Strecke zwischen Blumenberg und Egeln überfiel der Ar-
beiter mit offenem Messer den Mitreisenden. Nur durch
das Erscheinen des Schaffners wurde ein schlimmer Aus-
gang verhindert. Der Schaffner meldete in Egeln den
Vorfall, von wo dieser nach Stassfurt weitergegeben
wurde. Dort wurde der Räuber, der bis dahin vom Zug-
personal bewacht worden war, von der Polizei in Em-
pfang genommen.

— Eingestürzt ist am Freitag vormittag an der
Haltestelle der österreichischen Südbahn in Rom der
Neubau der Bahnhofswirtschaft, wodurch 12 Arbeiter
verschüttet wurden. Bisher wurden sechs Arbeiter ge-
borgen, von denen zwei schwere Verletzungen davon ge-
tragen haben.

— Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil
und einem Kleinbahnzug hat sich auf der Station Kam-
mer bei Potsdam ereignet. Ein Ingenieur wurde dabei
getötet, dem Chauffeur sind beide Beine abgefahren.

— Beim Baden in der See ist nach einem Tele-
gramm aus Pillau Mittwoch nachmittag der Seizer
Schmidt vom Torpedoboot „S. 125“ ertrunken. Obgleich
ein Deckoffizier noch Rettungsversuche unternahm, ge-
lang es ihm nicht, den Verunglückten den Wellen zu
entreißen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen.

— Zwei schwere Brände sind in Ostpreußen dieser
Tage vorgekommen. In Bischofslehn sind am Mittwoch
8 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Stallgebäuden
niedergebrannt. 26 Familien sind obdachlos. Der Sach-
schaden ist groß, da nur wenig versichert war. Ein an-
deres Brandunglück wurde am Dienstag durch Blitz-
schlag verursacht. Fast das ganze Dorf Segezonen im
Kreis Ortelsburg ging dabei in Flammen auf. Im gan-
zen sind acht Gehöfte mit 23 Gebäuden niedergebrannt.
Das Unglück ist um so größer, als auch hier nur ein
Besitzer mit 600 Mark versichert war, sonst nicht ein
einziger der Abgebrannten auch nur mit einem Pfennig.

— Vor Freude gestorben ist ein Berliner Dienst-
mädchen, das Urlaub erhalten hatte und sich in die
Heimat begeben wollte. In freudiger Aufregung begab
es sich nach dem Bahnhof, da setzte ein Herzschlag dem
Leben ein Ziel.

— „Sie haben ja gar nicht drinne!“ In Spandau
wurde ein 11jähriger Junge beim Taschendiebstahl ab-
gefaßt. Frech sagte er: „Nehmen wollte ich Ihnen nicht,
Sie haben ja gar nicht drinne!“

— Zweierlei Rechtsprechung. Der Landrat in Peine
hatte mehrere Einwohner aus Böhren und Abensen in
eine Ordnungstrafe genommen, weil sie beim Schützen-
fest unbefugterweise militärische Uniformen getragen hat-
ten. Die mit dem Strafmandat Bedachten beantragten
richterliche Entscheidung. Ueber die Uebertreter aus Böh-
ren stand Termin an vor dem Schöffengericht in Peine,
das die Strafe bestätigte; über die Leute aus Abensen
wurde vor dem Schöffengericht Meinersen verhandelt,
und dieses erkannte auf Freisprechung.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Die Anwesenheit des Kaisers in Norwegen ist bis in die erste Augustwoche hinein geplant. — Die erhöhten Ortsportokasse für Bayern werden nach amtlicher Bekanntmachung am 1. August in Kraft treten. — Das Inkrafttreten des Schulgesetzes soll bis zum 1. April 1908 hinausgeschoben werden. — In Temesvár begingen ausländische Arbeiter grobe Ausschreitungen, so daß Militär eingreifen mußte. — Der bekannte Geologe und Statistiker Sidmann in Wien ist gestorben. — Die französische Liga zur Wahrung der Menschenrechte veranstaltete unter riesiger Beteiligung einen Umzug nach dem Grabe Polas, wo ein Kranz niedergelegt wurde. — In Albisrieden (Schweiz) kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen Ausländern, Polizei, Militär und bewaffneten Bauern. — Im englischen Unterhause erklärte der Premierminister Campbell-Bannerman, daß er Gegner der geplanten Bildung einer autonomen Kriegsflotte für Australien sei.

Ausland.

Italien.

— Der Papst sollte sich nach Blättermelungen mit einer Schreibfeder ernstlich verletzt haben und infolgedessen erkrankt sein. Derartige Gerüchte werden von der offiziellen „Agenzia Stefani“ für unbegründet erklärt. Der Papst empfing am Donnerstag des Kardinal Gotti und hat am Freitag in der Sixtinischen Kapelle der Feier zum Gedächtnis Leos XIII. beigewohnt. — Das römische Blatt „Secolo“ berichtet, wie der „Frank. Kur.“ mitteilt, daß der Kardinalstaatssekretär Merry del Val dem Papst den Bericht des Kardinalkongresses für kirchliche Angelegenheiten über die Verhältnisse in Frankreich sowie die Erläuterungen des Kardinals Gaspari dazu zugestellt habe.

Japan.

— Der japanische Kriegsminister hat nach der „Königsberger Post.“ beschlossen, die Zahl der Infanteriedivisionen um acht zu erhöhen. Außerdem sollen noch mehrere Bataillone schwerer Artillerie organisiert werden. Diese Waffengattung hatte Japan bisher nicht geführt. Die Armee wird im ganzen dreihundert schwere Geschütze erhalten; ferner sollen Genietruppen mit einer Luftschiffabteilung eingeführt werden.

Afrika.

— (Islam gegen Christentum.) Wie dem Daily Chronicle aus Alexandria mitgeteilt wird, veranstalteten in Senofar in Oberägypten die Moslems eine Kundgebung gegen die Christen, die geschlagen und deren Läden geplündert wurden. Die Schulbuben, die verhaftet wurden, wurden von den Behörden bald darauf unter dem Vorwande, daß die Verhafteten betrunken wären, freigelassen, man nimmt aber als sicher an, daß die Ruhestörungen mit Ueberlegung ausgeführt wurden. Ein ähnlicher Zwischenfall ereignete sich in El Fahum, wo aber die Polizei nicht dazwischen trat.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 24. Juli. (Insekten im Ohr.) Das Auftreten des sogenannten Ohrentwicklers oder Ohrwurm, jenes bekannten vielgliederten Insektes mit den beiden zangenförmigen Gebilden am Hinterleib, erregt häufig das Entsetzen der Damenwelt, und die Vertreterinnen des schönen Geschlechts pflegen bei einem Anblick zu meist die Flucht zu ergreifen, denn schon der Gedanke, solch widerliches Geschwür in ihrem rosigem Ohr zu haben, schreckt sie. Der Insekt ist indes harmlos, er kriecht in das Ohr, um sich dort niederzulassen, um die Ohrschnecke zu befruchten, und verläßt sie, wenn er das Ziel erreicht hat, um ein neues Weibchen zu suchen. Der Insekt ist indes harmlos, er kriecht in das Ohr, um sich dort niederzulassen, um die Ohrschnecke zu befruchten, und verläßt sie, wenn er das Ziel erreicht hat, um ein neues Weibchen zu suchen. Der Insekt ist indes harmlos, er kriecht in das Ohr, um sich dort niederzulassen, um die Ohrschnecke zu befruchten, und verläßt sie, wenn er das Ziel erreicht hat, um ein neues Weibchen zu suchen.

— (Dortmund, 21. Juli. (Verschiedenes.) Eine Anzahl von Teilnehmern an dem sozialdemokratischen Umzug am 1. Mai hatte Strafmandate in Höhe von 30 Mark erhalten und dagegen Berufung eingelegt. Das Schöffengericht bestätigte bei sämtlichen Angeklagten die Strafverfügung mit der Begründung, daß durch den Umzug und das Anstehen von roten Schleifen eine Belästigung der Bevölkerung stattgefunden habe.

— Borgeiernabend wurde im Petroleumhafen die erheblich verletzte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

— Aus einem Fenster des 4. Stockes des Hauses Albrechtstraße Nr. 10 stürzte gestern Abend gegen 7 Uhr ein Knabe von 13–14 Jahren. Der Verletzte erlitt schwere Verletzungen, er wurde mit dem Krankenfortspornwagen zum Krankenhaus gebracht.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

— (Kassel, 21. Juli. (Ertrunken.) Hier das zweijährige Söhnchen Erich der Eheleute August Kälmann, Tillmannstraße Nr. 28. Das Kind war gegen 9 Uhr allein und ohne Aufsicht auf dem neben dem genannten Hause führenden Hammerstraße zum Spielen gelaufen. Nach kurzer Zeit wurde es von seiner Mutter vermisst, welche sich sofort auf die Suche begab, jedoch ohne Erfolg. Erst gegen 12 1/2 Uhr mittags gelang es einigen Arbeitern, das Kind, allerdings nur noch als Leiche, an dem an der Hammerstraße liegenden Hammergraben herauszufischen. Anscheinend hatte es schon mehrere Stunden im Wasser gelegen, es fand sich auch bisher niemand, der das Versinken des Kindes bemerkt hat. Jedenfalls bietet Vorfallendes wieder eine neue Warnung für die Eltern, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße und vor allem in die gefährliche Nähe von derartigen Teichen gehen zu lassen.

Eine Seucheninsel.

Für die Inseln der Südsee sind die glücklichen Zeiten irdischer Ruhe, von denen Walbert von Chamisso eine fast schwärmerische Schilderung nach den Beobachtungen auf seiner Weltreise gegeben hat, wohl längst vorüber. Die Verührung mit dem Kulturmenschen hat den fern von Kummer und Sorge lebenden Naturvölkern dieser Inseln eine ganze Pandorabüchse von Krankheiten gebracht, so daß manche von ihnen, dem Aussterben nahe, alle aber um ihre einstige Sorglosigkeit gekommen und in ihrem Bestande arg geschwächt sind. Es steht jetzt so schlimm um sie, daß einige der Südseeinseln heute dem Arzt, der auf einem Raute eine große Zahl von Seuchen studieren will, eine unübertroffene Gelegenheit dazu bieten. Das beweist ein Aufsatz, den der amerikanische Arzt Goodhue im „Journal“ der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung über die Insel Hawaii als ein Feld für wissenschaftliche Arbeit in tropischer Medizin veröffentlicht. Es ist kein anmutiges Bulett, das er aus seinen ärztlichen Erfahrungen gesammelt hat und seinen Fachgenossen jetzt überreicht, vielmehr sind darin die bösartigsten Plagegeister des Menschen vertreten. An die Spitze wird die Wurmkrantheit gestellt, die in den letzten Jahren durch ihr Auftreten in den Bergwerken auch bei uns so viel von sich hat reden machen. Der Erreger der Wurmkrantheit auf Hawaii scheint allerdings nicht genau dieselbe Wurmart zu sein, die unsere Bergleute zusetzt, hat aber eine gewaltige Verbreitung, da er auch für die berüchtigte Schafpest in Texas und für die sogenannte Bleichsucht von Portorico verantwortlich gemacht wird. Seine eigentliche Heimat soll Ägypten sein, von wo er sich mit den modernen Verkehrsmitteln fast über die ganze Welt verbreitet hat. Schreift man den Angriffen dieses Wurms neuerdings doch auch gewisse epidemische Krankheiten zu, die unter den Völkern von Indien, und namentlich von Japan, häufig sind. An zweiter Stelle unter den Seuchen von Hawaii steht eine andere Wurmkrantheit, die unter den Eingeborenen Afrikas furchtbare Verheerungen anrichtet. Es ist die sogenannte Bilharzia-Krankheit, die durch den Leberegel verursacht wird und gewöhnlich durch Erschöpfung zum Tode führt. Seit der furchtbaren Bilharzia 1851 entdeckt worden war, wurde die Krankheit in den verschiedensten Teilen Afrikas und auch auf den benachbarten Inseln nachgewiesen. Wie sie den Weg nach dem fernen Hawaii gefunden hat, scheint nicht aufgeklärt zu sein. Als dritter im Bunde tritt ein Fadenwurm auf den Plan, ein Verwandter des zu einer geschichtlichen Berühmtheit gewordenen Medinawurms, der Napoleon fast gebot. Die in Hawaii vorkommende Art dieses Blutstomatopods ist bisher nur von der Insel Portorico und von einigen Gegenden der Vereinigten Staaten bekannt gewesen, und die Art seiner Verpflanzung nach Hawaii ist wiederum ganz rätselhaft. Leichter ist die Verschleppung der folgenden überhaupt bekannten Seuchen zu erklären. Da ist zunächst die Beulenpest, die von China her schon vor einigen Jahren nach Australien und einigen Südsee-Inseln verschleppt worden ist, und sich namentlich auf Hawaii mit einer furchtbaren Unbefähigkeit angeheftet hat, obgleich die Zahl der Erkrankten bisher gering geblieben ist. Die Cholera herrscht erst seit 1895 auf Hawaii und fordert ihre regelmäßigen, wenn auch gleichfalls nicht besonders zahlreichen Opfer. Schlimmer steht es um die Beriberi, die jedenfalls von den Japanern eingeschleppt worden ist, bei denen diese Seuche fast dieselbe Rolle spielt wie bei uns die Lungenentzündung. Daß die Verührung mit der Kultur der friedlichen Inselbevölkerung der Südsee auch die bösartigen Geschlechtskrankheiten vermittelt hat, ist leider fast selbstverständlich. Das sind nur die schlimmsten und wichtigsten Seuchen, die sich in Hawaii eingebürgert haben.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Bielefeld.
Herausgeber der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.